

Die Gewinne garantirt der Staat.
ung an die
ceen
arigen großen
er über
0 Mark
müssen.
in Geld - Lotterie,
enthält, sind sel-
50,000 Mark
0,000 Thaler
000, 100,000,
2mal 30,000,
15,000, 5mal
8,000, 12mal
5,000, 30mal
3,000,
200 und 1000,
100mal 10 und
und 5 Mark
ten in 7 Abthei-
lich auf den
er d. 3.
3 fl.
1 fl. 50 fr.
1 fl. 75 fr.
ntituten Fran-
genen Preis-
an beuamsten
den entfer-
neben seinem
haben verbe-
atgebender Be-
maunfge-
Der Gewinn-
nten prompt
ubert.
mit den Auf-
r sen.
r Hamburg.

Grüchert
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anierate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen die Posten:
Haasenstein & Vogler,
Zittl.-Exp., Dorothea, 3.
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Badr. 1. für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wallzeile 22, Haasenstein
& Vogler L. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Zeilerstraße 2;
fürs Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Braunschweig,
Main, Basel und Bai. 3.
Der Raum einer ein-
seitigen Annoncenzeile
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 23. und der
Stempelgebühr à 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 291. Hermannstadt, Mittwoch am 10. December 1873.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. December.
Das ungarische Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung vom 6. d. M. über die von den ungarischen Jurisdictionen so arg verfeindete und eben dadurch den in dem bekannten Sprichworte: „Viel Feind, viel Ehr“ gelegenen Trost bietende Schäßburger Vorstellung gegen den Sprachzwang nach dem Antrage des Petitionsausschusses sein absprechendes Verdict gefällt.
Vergebens wollte sich das Haus des moralischen Eindruckes erwehren, den die in der abgelehnten Vorstellung enthaltenen Wahrheiten auf die Gegner derselben auch wider ihren Willen machten.
Die schwachen Einwendungen des Hunyader Comitates, Ladislaus Makray, welcher mehr biederer soldatischen Sinn, dafür weniger politische Begabung besitzt, — dann die urgrünen Ausfälle des noch „jungen“ Abgeordneten des Udvarhelyer Stuhles, Gabriel Ugron, welcher es mit dem ihm nicht angetragenen Ministerportfeuille gerade so macht, wie der vacierende Bediente, der seinen Collegen mit vollem Selbstbewußtsein prahlend erzählt, er habe seinen Dienstherrn weggejagt (elcsapant a gazdáját) und welchen auch Ladislaus Tisza vor kurzem im „Magyar Polgar“ in verständlicher Weise zurechtwies, — vermochten diesen Eindruck nicht zu verwischen.
Es mußten der Minister des Innern und nebst dem Referenten des Petitions-Ausschusses, Anton Molnar (ehemaliger Minister, jetzt Gegner seines früheren politischen Glaubens), welcher als weiteres Material zu seiner würmstüchigen Beweisführung das deutsche Wort: „Bürgermeister“ an der Unterschrift in der Vorstellung entdeckte, noch der Führer des wackelnden linken Centrums zur Verstärkung herbeieilen, um dem siebenbürgischen Ungarn- und Sektenthum im Kampfe gegen die, von einigen nationalen Deputirten unterstützten sächsischen Abgeordneten zum Pyrrhus-Siege zu verhilfen.
Den sittlichen Erfolg wird keine Sophistik wegstreiten können den sächsischen Abgeordneten, welche in dieser vitalen Frage wacker ihre Pflicht erfüllt haben.
Noch größer wäre aber unsere Anerkennung, wenn sie bei der Abstimmung im Saale geblieben wären, anstatt, wie wir in Pester Blättern lesen, zu verfliegen.
Wir sind nicht in der Lage, die Ursache zu kennen, welche für sie hierbei maßgebend gewesen sein dürfte.
Das Wort „Bürgermeister“ scheint seine Schuldigkeit gethan zu haben, weil es selbst in dem Sitzungsberichte des „Budapesti Közlöny“ in's Gesicht geführt wird. Der Redacteur des Amtsblattes, Herr Salamon, sollte doch in seiner Eigenschaft als Philologe wissen, daß das ungarische „polgármester“ nichts anderes ist, als eben eine unvergeßliche Verhöhnung des deutschen Wortes „Bürgermeister“; — denn „polgár“ ist nur eine Etymologie des Wortes „Bürger“, „mester“ des Wortes „Meister.“
Nolo acerbam summere! ruft jeder, dem das schrecklich leere ungarische Finanzportfeuille angeboten wird. Niemand will in den sauren Apfel beißen.
Der letzte Versuch, den theuern Anlehensjücker Weninger zum freiwilligen Finanzminister zu fangen, ist auch mißlungen und während wir diese Zeilen schreiben, dürfte das Ministerium Szlavy bereits ausserungen und Alles überstanden haben; mußte doch selbst der Sonntags-„Cloud“ das schwere Geständniß machen, daß die Hoffnung auf eine Reconstruction des Cabinets Szlavy als gescheitert angesehen werden müsse.

Im mährischen Landtage kam es jüngst zu einer kleinen Diskussion zwischen dem Führer der Geden und dem Landeshauptmann, weil der Letztere sich der Verlesung eines von den Geden überreichten protestantischen Schriftstückes im Landtage widersetzte. Ein Blick auf die Geschäftsordnung zeigt, daß der Landeshauptmann formell in unbestreitbaren Rechte sich befindet, aber auch materiell ist sein Vorgehen vollkommen korrekt, und es ist nur zu loben, daß er als Präsident der Versammlung die Energie hatte, Schriftstücke, welche der Verhinderung der Landtags-Verhandlung nahe treten, von der Verhandlung auszuschließen.
Die „Provincial-Correspondenz“ stellt bereits die gesetzlichen Gründe zusammen, welche die Regierung zur Amtsentsetzung Ledochowski's berechtigten, und kommt dabei zu dem Schluß, „es seien alle Voraussetzungen vorhanden, um auf Grund des Gesetzes über die kirchliche Disciplinargewalt mit dem Verfahren auf Entfernung des Erzbischofs aus seinem Amte vorzugehen.“
Das „Frankf. Journal“ bemerkt zur Situation: „Man kann und soll es sich nicht verhehlen, daß wir mit Rücksicht auf diese Kirchen-Angelegenheiten keiner sehr angenehmen Zukunft entgegengehen, die Verhältnisse sind auf das äußerste gespannt. Wir stehen vor so ernstlichen und langwierigen Kämpfen, vor Kämpfen so tief in das Gemüthsleben unseres Volkes einschneidender Art, daß selbst ein nüchternen Kopf sich einer gewissen Bangigkeit nicht erwehren kann.“
Das Duell Mantuffel-Gröben ist in letzter Stunde durch das Dazwischentreten einer hohen Persönlichkeit verhindert worden. Man hatte sich bereits mit der Wahl eines geeigneten Platzes für den Zweikampf beschäftigt, als eine Force majeure dem Feldmarschall v. Mantuffel eine so bindende Erklärung abdrang, daß General v. d. Gröben sich für vollkommen befriedigt erklären konnte. Wer diesen Friedensschluß zu Stande gebracht hat, wird nicht gemeldet; doch geht man schwerlich fehl, wenn man in dem Dens ex machina, welcher sich ins Mittel legte, den Kronprinzen vermutet, bei welchem an dem Tage, der für das Duell bestimmt war, Herr v. Mantuffel, vermuthlich zum Lohne für seine Verforglichkeit, dinitte.
Das Journal Officiel vom 6. December veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Karolosevich-Bisaccia zum Botschafter in London, des Grafen Chaudovsky zum Botschafter in Bern und des Marquis de Noailles zum Gesandten in Rom.
Der bisherige Gesandte in Rom, Journier, wurde zum Gesandten I. Classe ernannt und demselben der Bezug der Nichtactivitäts-Gebühr seines Grades zuerkannt.
Der bisherige Botschafts-Secretär Bartholbi wurde zum Gesandten in Washington ernannt.
Es scheint, daß es Castelar nicht gelungen ist, die Aufregung auf Cuba zu beschwichtigen. Die Besorgnisse, daß die cubanischen Behörden der Centralregierung in Madrid den Gehorsam verweigern würden, haben sich zwar als ungegründet erwiesen, allein trotz des guten Willens der Behörden dürften die Befehle des Herrn Castelar nicht ausgeführt werden, da die Bevölkerung denselben opponirt und die bewaffnete Macht nicht in der Lage ist, diesen Widerstand zu brechen. Die Demission des Generalcapitans von Cuba ist ein sehr trauriges Anzeichen für die dort herrschende Anarchie. Der spanisch-amerikanische Conflict, der schon als beigelegt galt, erhält hiedurch einen sehr acuten Charakter. Wenn Spanien den vereinigten Staaten nicht die vertragsmäßige Satisfaction in der „Virginis“-Affaire leisten kann, muß Amerika sich dieselbe selbst verschaffen. Vielleicht wird es jedoch Herrn Castelar noch gelingen, die Stimme der Vernunft bei der Bevölkerung von Cuba zu wecken und

Spanien vor einem Kriege zu bewahren, welcher der jungen Republik Untergang droht.
In der Bukarester Kammeritzung vom 4. d. M. wurde anlässlich der Debatte über den Entwurf der Thron-Adresse von Michael Coșgălniceanu und N. Ponescu der Regierung, unter Hinweis auf die Circular-Depeche der Pforte betreffs ihrer Stellung zu Rumänien der Vorwurf gemacht, daß ihre Beziehungen zu den auswärtigen Mächten vieles zu wünschen übrig lassen. Der Minister des Aeußern, Maximilian Boerescu wies diesen Vorwurf sofort zurück und sagte unter Anderem: „Wir wollen, sagt der Minister, die besten Beziehungen zur hohen Pforte aufrecht erhalten, jedoch auf Grundlage der, mit derselben abgeschlossenen alten und glorreichen Tractate. Dieses Terrain ist stark genug für uns. Das erwähnte Circularschreiben ist der Regierung bekannt; Nichts dieser Art wird unbeantwortet bleiben (Beifall.) Wir sind ein unabhängiger Staat; unabhängig, angesichts unserer Rechte ab antiquo, die auch der Pariser Tractat uns aufrecht erhalten hat. Wir thun nichts, als bloß diese Rechte verteidigen; wir befolgen keine aggressive Politik, wie man uns mit Unrecht vorgeworfen hat; Nur Unterthanen revoltiren; wir sind keine mit dem Säbel unterjochte Unterthanen.“ Redner schließt mit der Bemerkung, er sei überzeugt, daß die Staatsmänner der hohen Pforte selbst zur Erkenntniß gelangen werden, wienach jene Circular-Depeche in einem Augenblicke der Eile verfaßt worden sei und daß jene Männer selbst ihre Ansprüche zurückziehen werden.
Ueber die Entscheidung des Washingtoner Cabinetes in Folge der verzögerten Auslieferung des „Virginis“ herrscht Ungewißheit. Man glaubt, daß Spanien ohnmächtig ist, seine Befehle auf Cuba ausführen zu lassen, und daß Amerika, dem von Spanien acceptirten Standpunkte zustimmend, den Befehlen Gehorsam verschaffen werde.
Die Kriegsausrichtungen werden thätig fortgesetzt.
Die Mehrheit der Bevölkerung auf Havana widersteht sich der direkten Auslieferung des „Virginis“. Man hofft, Amerika werde auf die unmittelbare Auslieferung verzichten und sich mit der Uebergabe des „Virginis“ an eine neutrale Macht zufriedensstellen, welche über die Nationalitäts-Frage durch einen Schiedspruch entscheiden soll.
Eine Versammlung von Kaufleuten votirte die nöthigen Fonds zur Ausrüstung von Dampfern, welche im Kriegsfall kreuzen sollen.

Zur bevorstehenden Predigerwahl.

Hermannstadt, 9. December.
Unsere ev. Kirchenverfassung ist, wie aller Menschen Werk, einer Verbesserung fähig; das heißt, alle ihre Vorzüge zugegeben, ist der Gedanke an Aenderungen und Ergänzungen derselben berechtigt.
So meinen wir beispielsweise, daß die Bestimmungen über die Anrechnung der Dienstjahre ergänzungsbedürftig seien.
Denn, sagt man ins Auge, daß Lehrern an Mittelschulen und von dem Landesconsistorium als solche erklärten Haupt-Volkschulen ihre Dienstjahre nach abgelegten Prüfungen zählen dürfen, den Bediensteten an der höhern Mädchenschule zu Hermannstadt dies aber verwehrt ist, so wird wohl Jedem, der die Anforderungen kennt, die man an die Lehrtätigkeit der Lehrer stellt, einleuchten, daß den Lehrern der Mädchenschule eine durch nichts zu rechtfertigende Zurücksetzung angethan wird.
Aber nicht nur die Lehrer dieser speziellen Waffengattung leiden unter diesem Mangel der gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch unter Umständen die Kirchengemeinde.
Ich habe während meiner Reise in Oesterreich und Ungarn, das muß ich constatiren, Niemanden gesprochen, welcher der ungarischen Kirchenspreche etwas Rühmliches nachzusagen wußte. Die Ungarn sagten, sie läßten Vieles zu wünschen übrig. Die Oesterreicher widersprachen dem und behaupteten, sie sei überhaupt gar nicht vorhanden. Und als ich einen Siebenbürger Sachsen fragte: warum hat man denn in der Justiz einen solchen Personal- und Befoldungs-Luzus entfaltet? — antwortete er mir: „Hier heißt es nicht Menschen für Stellen, sondern vielmehr Stellen für Menschen.“ In Spanien sagte man seiner Zeit: „Zu früher hatte man Regimenter für Prinzen, aber seitdem die Königin Christine mit Manno verbunden ist, bekommen wir Regimenter von Prinzen.“ Derselbe Stellenjägerei herrscht in allen Fächern, und sie ist sowohl mit verwandtschaftlichem als mit (sit venia verbo) politischem Nepotismus verwechselt. Dazu kommt denn noch als ein specifisch ungarischer Erschwerungsgrund die internationale Eifersucht zwischen den verschiedenen Völkern des viel-sprachigen Landes. Jedes dieser Völker behauptet, in Besetzung der öffentlichen Aemter zurückgesetzt und benachtheiligt zu werden; und Alle miteinander klagen sie wieder einstimmig über einseitige oder gar ausschließliche Begünstigung der Magyaren, welche nur ein Fünftel der Bevölkerung bildeten und doch neun Zehntel aller öffentlichen Aemter occupirten. Ja, einer der Malcontenten glaubte so weit gehen zu können, daß er die Worte des General Joz anzog, welcher 1818 in der Deputirten-Kammer in Paris von der „Aristokratie“ sprach und auf den Zwischenruf eines Legitimisten: „Was verstehen Sie denn unter Aristokratie?“ antwortete: „Die Aristokratie ist eine Verschwörung Derjenigen, welche consumiren wollen, ohne zu produciren, leben, ohne zu arbeiten, alle Stellen besetzen, ohne irgend eine ausfüllen zu können, alle Ehren an sich reißen, ohne sie verdient zu haben. Das ist es, was ich unter Aristokratie verstehe!“
Das ist nun offenbar eine Uebertreibung. Allein es läßt sich doch nicht leugnen, daß die Bevorzugung des magyrischen Elementes bei Be-

Feuilleton.

Ungarn im Herbst 1873.

Reise-Eindrücke von Karl Braun.
(Fortsetzung.)

Ich habe in meinem vorigen Aufsatze eine Probe der Auslassungen der „malcontenten Satisfais“, der „antideutschen Deakisten“ oder der „oppositionellen Gouvernemente“ gegeben. Ich muß hinzufügen, daß, während ein Theil der Gouvernemente oppositionell wird, ein Theil der Opposition regierungsfreundliche Neigungen zeigt. Wir kennen ja diese Parteiverhältnisse aus Preußen, wo Leute, welche gewählt wurden, die Regierung zu stützen, ihr scharf opponirten.
Daß das jetzige ungarische Ministerium von seinen Feinden und früheren Freunden bald getrüzt wird, glaube ich nicht. Opposition muß ja sein. Was in Handel und Industrie die Concurrenz, in der Religion der Zweifel, in der Wissenschaft die Kritik ist, das ist im Staat, und namentlich im constitutionellen Staat, die Opposition. Kein Zweifel, daß die Concurrenz dem Gewerbetreibenden, der Zweifel dem „wahren“ Glauben, die Kritik der Wissenschaft, die Opposition der Regierung zum Vortheil gereicht. Natürlich immer vorausgesetzt, daß man vom Feinde zu lernen, von der Constellation Gebrauch zu machen und von der Gunst der Dinge Nutzen zu ziehen versteht. Ich hoffe, das gegenwärtige Ministerium versteht es. Außerdem kommt ihm die öffentliche Meinung in soweit zu Statten, als man allgemein glaubt, daß, wenn die jetzige Regierung abtritt, nicht ein liberales oder demokratisches Cabinet folgen wird, sondern ein liberal-conservatives. Als Vertreter des letzteren bezeichnet man schon jetzt den Baron Senyey, welchen ich die Ehre hatte, in Stuhlweissenburg kennen zu lernen, und der auf mich den Eindruck eines sehr klugen und sehr unterrichteten Staatsmannes machte.

Einstweilen gehört auch er noch, so gut wie der im vorigen Capitel erwähnte Baron Kemény, zur Partei Deak, zur allumfassenden Mutter!
Gewiß aber ist, man hört in jeder politischen Conversation den Ruf nach einer ersten „billigen“, zweitens „guten“ und drittens „strammen“ Regierung. „Denn“ sagte mir ein im Banat wohnhafter Edelmann, „endlich müssen wir doch einmal aus unseren asiatischen Zuständen heraus!“ Ich wunderte mich über die Härte dieses Ausdruckes und erfuhr nun, daß derselbe kürzlich von einem gedachten Mitgliede des Abgeordnetenhauses in Pest gebraucht wurde und sich seitdem in aller Munde befindet. Er gehört augenblicklich so zu sagen zur signatura temporis, wie bei uns die „schwarze und rothe Internationale“.
Der Ernst der Lage spiegelt ein von dem Finanzminister Herrn von Kerpapolyi an sämtliche übrigen Minister gerichtetes Circular, worin er die Herrn Collegen, aus Anlaß der Knappheit der ungarischen Staatskasse, erucht, alle Ausgaben, auch solche, welche von dem Reichstage votirt sind, zu vertagen, sofern der Ausschub, nur keine materielle Bedrückung oder keinen Culturetschaden veranlaßt. Dieses Circular, es datirt vom Ende Septembers, ist ein Schatten, welchen die künftigen Ereignisse vor sich her werfen.
Eine Hauptursache der vorhandenen Mißstände liegt in dem ungarischen Beamtenthum. Es besitzt durchschnittlich, sehr rühmliche Ausnahmen gebe ich zu, zu wenig Leistungsfähigkeit, was damit zusammenhängt, daß man sich gewöhnlich auf „Magyaren“ beschränkt, also der Auswahl sehr enge Grenzen zieht. Was nun an Qualität fehlt, hat man an Quantität zu erleben versucht.
Es giebt zu viel Beamte in Ungarn, und da dieselben doch Alle leben wollen, so ist das Budget des Landes durch den Beamten-Stat übermäßig belastet. Auch die Justizorganisation, soweit sie vollzogen, ist wohl foßspielig, aber nicht glücklich verlaufen. Man hat eine wahre Unzahl kleiner Obergerichte constituirt. An jedem kleinen Neste findet man einen Gerichtspräsidenten nebst einigen Gerichtsräthen. Nun spricht die Erfahrung aller europäischen Länder dafür: Je kleiner die Oerge-

Das heute dies gerade mit unserer Gemeinde der Fall ist, veran- lagte uns zu diesem kleinen Excurs auf das Gebiet unserer Kirchenver- fassung, der eigentlich nur Veranlassung bietet, unsere Meinung über die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehende Besetzung der erledigten Pro- digenstellen auszusprechen.

Bekanntlich hat auf den ausgeschriebenen Concurs sich bloß ein Competent gemeldet. Man nahm das an maßgebender Stelle in Pres- biterium und Gemeindevorstandeskreise sehr übel, man warf den hiesi- gen Lehrkräften vor, sie weigerten sich in die Reihe der Bewerber zu treten, und vergaß oder wußte es nicht, daß einzelne, die dem Rufe wohl willig gefolgt wären, eben in Folge jener nicht ganz gerechter gesetzlicher Bestimmungen geradezu ausgeschlossen waren. Es war nicht Widerwillen gegen den neuen Dienst, sondern es war die wohlbegündete Bescheiden- heit, da nicht sich aufzudrängen, wo das Gesetz hemmende Barrieren aufstellt.

Wenn in andern Promotionskreisen des Sachsenlandes ein Concurs ausgeschrieben wird und nur ein Competent sich meldet, so wird in der Regel ein zweiter, nach Umständen ein dritter Concurs ausgeschrieben und in der Regel nicht erfolglos. Meist gelingt es, eine einheimische tüchtige Kraft zu gewinnen.

Was that unser Presbiterium? Es schrieb keinen Concurs aus, sondern lud den einen Competenten, welcher einer andern Gemeinde angehört, zu einer Probepredigt nach Herrmannstadt. Wir werten von vorneherein gegen den Probeprediger — falls er dem Rufe folgt — nichts ein, aber die Maßregel des Presbiteriums erscheint uns verfehlt, um so eher verfehlt, als einmal in diesem Acte eine gewisse Pression auf die Wähler liegt, andererseits wir wissen, daß ein geeigneter, in der Gemeinde beliebter Candidat vorhanden wäre, sobald es gelungen, das Unrecht der nichtangerechneten Dienstjahre auf irgend geeignete Weise wett zu machen.

Was hätte das Presbiterium thun sollen? Auf alle Fälle einen neuen Concurs ausschreiben und mittlerweile jene Schritte thun, welche es ermöglicht, daß alle einheimischen Lehrkräfte, welche sonst dazu die Befähigung haben, am Concurs sich beteiligen können.

In erster Reihe wäre wohl das Ansuchen zu empfehlen gewesen, bei dem hochlöbl. Landes-Conistorium um die Anerkennung der hiesigen höhern Mädchenschule als eine Hauptschule einzuschreiten.

Damit würde ein allgemeines Unrecht gehöhnt, und im speziellen Falle unserer Predigerwahl abgeholfen gewesen.

Ob die Gemeindevorsetzung diesen Schritt noch nachträglich thut, wir wissen es nicht — allein es ist heute nicht zu spät.

Grundbuchsangelegenheiten.

Nachdem in wenigen Tagen die neuen Grundbuchsarbeiten im Herrmann- städter Stuble beginnen werden, so wird es Jedermann, namentlich aber der Landbevölkerung nicht unlieb sein, wenn ich dieselbe, gestützt auf eine mehrjährige Erfahrung im Grundbuchsache, bei Einführung und Aufstellung der neuen Grundbücher auf verschiedene und wichtige Gegenstände auf- merksam mache.

Um zu erklären, was das Grundbuch ist, würde hier zu weitläufig werden, — daher ich in erster Reihe nicht nur die Gemeinden, sondern jeden einzelnen Grundbesitzer auf das im Jahre 1870 vom Grundbuchs- führer Herrn Johann Hies erschienene Büchel „Das Grundbuch“ hinweise. Ich kann dieses Büchel nicht genug anempfehlen als einen, in jedem Fache der Grundbuchsarbeiten sehr nützlichen und praktischen Rathgeber; auch ist dasselbe die einzige deutsche Ausgabe über die Einführung und Aufstellung der neuen Grundbücher, und derart geschrieben, daß der Inhalt desselben für Jeden leicht faßlich und begrifflich ist.

Der Uebelstand, daß die Bevölkerung die neue Grundbuchs-Institu- tion nicht so würdigt und aufnimmt, wie sie es eigentlich verdient, folglich nicht als ein für das ganze Land sehr wohlthätiges und zweck- mäßiges Gesetz betrachtet, mag seinen Grund darin finden, daß einestheils die Bevölkerung von den politischen Behörden über den Zweck des neuen Grundbuchs entweder gar nicht, oder nur sehr mangelhaft belehrt und aufgeklärt worden ist, — andertheils wird hingegen das Grundbuch sehr häufig mit den Catastral-Operaten verwechselt, und es hat sich bei der Bevölkerung der irrige Glaube eingeschlichen, daß das Grundbuch nur zur Erhöhung der Steuern aufgestellt werde. Aus dieser Ursache ist es bis jetzt den Localisirungs-Commissionen beinahe unmöglich geworden, die Grundbuchs-Operate ganz nach dem Sinne der diesbezüglichen Instruc- tionen und Vorschriften durchzuführen, umso mehr weil sich die Grundbesitzer bei den diesbezüglichen Verhandlungen und Localisirungen entweder sehr lässig oder gar nicht beteiligten. Ja es ist selbst mir der Fall vorge- kommen, daß ich auf einigen Gemeinden durch Zwangsmaßregeln, nämlich durch Gensdarmarie-Assistenz die beteiligten Grundbesitzer zwingen mußte, bei den Localisirungs-Arbeiten auf dem Felde zu erscheinen.

Es ist also sehr irrig, wenn hier und da Stimmen laut werden, die sich tadelnd über das neue Grundbuch aussprechen, dasselbe als man- gelhaft erklären und diese Mangelhaftigkeit den Grundbuchs-Commissionen zuschreiben wollen. Ich muß solche irrige Ansichten widerlegen und ernstlich befehlen, indem, wie bereits gesagt, wenn ein Grundbuchs-Operat wirklich mangelhaft und fehlerhaft ist, nicht die Commissionen, sondern einzig und allein die betreffenden Grundbesitzer schuld daran sind. Dieses zu beweisen

wird mir durchaus nicht schwer, und ich will hier nur ein einziges Beispiel anführen, welches klar und deutlich darthut, wie wenig Verständniß die Landbevölkerung für das neue Grundbuch und dessen Tragweite für die Zukunft hat.

In meinem gewesenen Inspectorats-Berichte habe ich bei Gelegenheit meiner Dienstreisen in den Gemeinden es nie unterlassen können, die Grundbesitzer über den Zweck, Wohlthätigkeit und Tragweite der neuen Grundbuchs-Institution aufzuklären; meine Aufklärungen wurden aber meistens von den mich verammelten Zuhörern mit einem ungläubigen und stupiden Lächeln angehört, und nicht selten erhielt ich die naive Antwort von den betreffenden Grundbesitzern, daß ihnen ihren Grund und Feld Niemand wegnehmen könne, ob nun derselbe im Grundbuche eingetragen sei oder nicht, bleibe sich ganz gleich.

Es ist somit klar bewiesen, daß, wenn eine solche Gleichgiltigkeit bei der Aufnahme und den Verhandlungen der Grundbuchsarbeiten von den Grundbesitzern den Localisirungs-Commissionen gegenüber sich äußert, ein richtiges Operat auf diese Art nicht verfaßt werden kann, — und nachdem der größte Theil der Bevölkerung der Landgemeinden selbst die ihnen vom Gesetze anberaumte Ceditallfrist nach der Verlautbarung der Grundbücher nicht benützt, — so kann es häufig in der Zukunft vorkommen, daß Grundbesitzer, trotzdem daß sie in dem guten Rechte und Glauben sind, „ihren Grund könne ihnen Niemand vom Felde nehmen“ — zu großem Schaden kommen; denn wenn nach der Rechtskräftigwerden des Grundbuchs in einem Grundbuchsprotokolle ein verstreuter oder irrig angelegter Grundbuchskörper von dem betreffenden Besitzer, in dessen Protokolle er sich eingetragen befindet, belästigt oder verkauft wird, und grundbüchlich einverleibt worden ist, — so bleibt dem nachlässigen Grund- besitzer trotz seinem guten Rechte und Glauben nur das Andenken und Nachsehen von seinem Grunde auf dem Felde übrig, indem ein grund- büchlich eingetragenes und erwirtetes Recht nie zum Nachtheile eines Dritten aufgehoben oder umgeändert werden darf.

Daß bei den Localisirungs-Commissionen hier und da auch schwache Elemente vorkommen, ist nicht in Abrede zu stellen; diesem Uebelstande wird aber dadurch abgeholfen, daß in einem jeden Localisirungs-Berichte ein Oberbeamter aufgestellt ist, welcher in einem Monate zweimal jede Commission in den Gemeinden inspiziert, die Arbeiten untersucht und be- richtiget, — und wenn ein oder der andere Grundbesitzer glaubt, daß von Seite der Commission nicht regelrecht vorgegangen sei, so kann sich derselbe bei jeder Gelegenheit an diesen Oberbeamten wenden, und ich bin überzeugt, daß, wenn dessen Beschwerde begründet ist, auch gewiß Abhilfe getroffen werden wird.

Nach den bestehenden Vorschriften hat die Localisirungs-Commission, sobald sie in eine Gemeinde zur Aufnahme der Grundbuchsarbeiten kommt, von den Grundbesitzern der Gemeinde sechs Ausschußmänner wählen zu lassen. Die Ausschußmänner haben redliche und unbescholtene Besitzer der Gemeinde zu sein, welche genau mit den Verhältnissen der Grund- besitzer und des Gemeinde-Patris bekannt sind, — sie haben die Ver- pflichtung bei jedem Amtsacte, den die Localisirungs-Commission vornimmt, gegenwärtig zu sein, die Commission auf Mängel, Fehler und irrige Aus- sagen aufmerksam zu machen, und endlich haben sie noch die Verpflichtung, bei der Aufnahme der Rechte die Rechte der Waisen, Witwen und der bei der Verhandlung nicht anwesenden Frauen zu vertreten und geltend zu machen. Wie wenig diese Ausschußmänner ihre Stellung und ihren Beruf auffassen und verstehen, und wie wenig dieselben das durch die Wahl der Grundbesitzer in sie gesetzte Vertrauen und auferlegte Pflichten erfüllen, möge hier ein einziges Beispiel, welches mir in meiner Praxis häufig vorgekommen, — genügen.

Juland.

Budapest, 8. Dezember. Dr. F. Offenbar war deshalb die heutige Unterhausung ausnahmsweise so lebhaft besucht und auch die neugierige Damenwelt in eleganter Wintertoilette auf den Galerien er- schienen, weil man um so bestimmter über die neueste Phase der Minister- krisen einer officiösen Rundgebung entgegen sah, als bereits gestern im Deakklub ministeriellerweise erklärt worden: der König habe im Interesse gemeinsamer Zusammenwirkens und der in Angriff genommenen Arbeiten die eingereichte Demission des gesammten Cabinets nicht angenommen; da jedoch die einstufige Sitzung ohne eine diesbezügliche ministerielle Aufklärung vorüberging, will man abermals den Fortbestand des gegen- wärtigen Cabinets bezweifeln und gilt die Krisis als eine verlagte, deren Wiederauftreten — nach Beendigung der Budgetdebatte mehrheitlich pro- gnostiziert wird. Sie sehen also, die Situation ist noch nicht geklärt und es will noch nicht recht helle in unserem so verheißungsvollen inaugurierten Reformreichstage werden.

Peft, 7. Dezember. Hier scheint man aus dem Fehler der Ueber- schätzung der Kräfte des Staates und der daraus resultirenden Verzerrung dieser Kräfte auf allerdings nützliche und wünschenswerthe, aber nicht durchaus notwendige Ausgaben in das entgegengelegte Extrem verfallen zu wollen, indem man auch dort zu sparen beabsichtigt, wo dies ohne ernstliche Gefährdung der wichtigsten Interessen nicht recht möglich ist. So hat in der Finanz-Commission des Unterhauses der Abgeordnete Wahrmann eine Erhöhung der Tarife der ungarischen Staatsbahnen be- antragt, um auf diese Weise das Staatseinkommen zu vermehren, und

- „Gnaden belieben zu scherzen, aber was haben denn Gnaden in der Sache selbst verfaßt?“
- „Oh, ich habe sofort den Arzt in . . . in . . . in Sachen mit der Unterzuchung beauftragt.“
- „Was hat denn der Arzt berichtet?“
- „Bis jetzt nichts.“
- „Hat er denn Euer Gnaden Brief erhalten?“
- „Bei Gott, wie kann ich das denn wissen, wenn er mir's nicht sagt? Da müssen Sie doch den Arzt fragen; dem hab' ich die Sache auf's Gewissen geschoben. Was geht sie jetzt mich an?“
- Das nennt man denn „asiatische Zustände.“ (Schluß folgt.)

Notiz.

(Ein Elephant als Mörder.) Der große Elephant im zoologischen Garten in Berlin hat seinen Oberwäcker auf eine gräß- liche Weise getödtet. Lestterer war nämlich einige Tage unwohl, es mußte daher ein zweiter Wärter während dieser Zeit die Pflege des Ele- phanten übernehmen. Dienstag nun, als der erste Wärter seine Function wieder antrat, sah er im Zwinger des Elephanten einen Besen unnütz stehen; da dergleichen Unordnungen streng getadelt werden, wollte er den- selben beseitigen und den Elephanten, der ihn im Wege war, mit der Felle zurückdrängen; das kolossale Thier aber, wahrscheinlich über die mehrtagige Abwesenheit seines gewohnten Wärters mißgelaunt, schlang seinen Rük- sel um das Bein des Mannes, hob ihn in die Höhe, schleuderte ihn gegen das Gitter und den Fußboden gleichsam wie einen Wäschlap- pen. Der Unglückliche schrie entsetzlich um Hilfe und diese herzerzei- genden Töne wurden weit und breit vernommen. Sofort waren auch Personen zur Hilfe eilt, es gelang ihnen auch mit Haken und Vicken der Besie das Opfer zu entreißen, in einem Zustande aber, der nach An- gabe von Augenzeugen schrecklich gewesen sein soll. Ein während der Affaire hinzugekommener Arzt sah den unmittelbaren Tod des Verüm- melten voraus.

der Communications-Minister Tisza erklärte, die Tarif-Erhöhung werde schon am 1. Januar ins Leben treten. Wir glauben nicht, daß die we- nigen tausend Gulden, die derart heringebracht werden können, auch nur im entferntesten den Schaden aufwiegen, der dadurch dem ungarischen Handel nothwendigerweise erwachsen muß; denn es darf nicht vergessen werden, daß die ungarischen Staatsbahnen denn doch nur einen kleinen Bruchtheil des ungarischen Eisenbahnnetzes ausmachen und daß dem von der Regierung gegebenen Zinspaise alsbald auch die Privatbahnen nach- folgen werden. Jedenfalls dürften die Concurrenten der ungarischen Staatsbahnen, die Theißbahn und Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesell- schaft, den neuesten Beschluß der ungarischen Regierung nicht mit Miß- vergnügen aufnehmen.

Der Finanz-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat die Ausgaben-Budgets der einzelnen Minister einer sehr eingehenden Prü- fung unterzogen, ohne jedoch die großen Ersparnisse zuwege zu bringen, die man gehofft hatte. Im Minister-Präsidium wurden die Kosten der Codifications-Commission mit 30,000 fl. gestrichen; im Ministerium des Innern wollte man die städtischen Obergelände sammt dem respectiven Kostenaufwande abtreten, nahm jedoch hievon Umgang; im Communi- cations-Ministerium wurde die Streichung von 3-4 Millionen erwartet, bei dem Umstande jedoch, daß viele namhafte Abstriche durch die Aufnahme neuer bedeutender Ausgabenposten paralytirt wurden, stellte sich schließlich die gesammte Ersparniß auf 580,000 fl.; vom Budget des Unterrichts- ministeriums wurden 405,000 fl., ungefähr 10 Percent des Erfordernisses, gestrichen. Im Allgemeinen wird zufolge der Revision des Ausgaben- Budgets dasselbe zwar um einige Millionen reducirt, zur Herstellung des Gleichgewichtes im ordentlichen Budget sind jedoch diese Abstriche natür- licherweise ungenügend.

Die General-Verammlung der ungarischen Dampfschiffahrt- Gesellschaft war zur Beschlußfassung über die Auflösung des Unternehmens nicht beschlußfähig. Die General-Verammlung wurde auf den 27. De- cember vertagt.

Agram, 6. Dezember. Nächste Woche erfolgt die Fortsetzung der Wahlen für den Gemeinderath und am 12. Dezember die Wahl des Bürgermeisters; für diesen Posten kandidiren der Abgeordnete Boncina und Graf Buratti.

Wien, 6. Dezember. Dem „N. Fremdenblatte“ zufolge richtete der Handelsminister an den Verwaltungsrath der Karl Ludwigsbahn ein Schreiben, worin er die Enthebung des Generaldirectors Herz und der ihm zugehört gewesenen Beamten Delens und Müller fordert, sowie den sofortigen Ersatz von 80,000 Gulden seitens Herz und 120,000 Gulden seitens des Verwaltungsrathes verlangt, letzteren Betrag für unrechtmäßig eingehobene Präsenzmarken. Fürst Sapiaha soll entschlossen sein, aus dem Verwaltungsrathe auszutreten.

Der Importverkehr Oesterreich-Ungarns vom Jänner bis October ergab 479,054,295 Gulden, effectives Minus gegen das Vorjahr 173,10 Millionen; der Exportverkehr beträgt 346,054,630 Gulden, effectives Plus 237,10 Millionen.

Leipzig, 6. Dezember. Die polnischen Abgeordneten erscheinen in der nächsten Reichstags-Sitzung, um gegen die vom Herrenhause be- schlossenen Änderungen am Anleihegesetze zu stimmen.

Ung., 6. Dezember. Bischof Rudiger verweigert dem gestern verstorbenen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Baron Weichs das kirchliche Begräbniß.

Salzburg, 6. Dezember. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Mittheilung des Landeshauptmannes über den Empfang der Beglückwünschungs-Deputation durch den Kaiser und die Ansprache Sr. Majestät vom ganzen Hause mit enthusiastischem Beifalle und mit Hoch- rufen aufgenommen.

Brünn, 6. Dezember. Graf Belcredi überreicht in der heutigen Landtags-Sitzung einen Antrag auf Errichtung einer Landes-Hypothekendank, Zug einen Antrag auf Aufhebung der Normalzinsfuß-Beträge und Einführung eines Schulbeitrages aus Verlassenschaft. Vater Januz Baum beantragt die Einsetzung eines unergiebigen Ausschusses, der die Ursachen der steigenden Verarmung unteruchen und über die Mittel, wie derselben zu begegnen ist, Bericht erstatten soll. Alle Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Der Gehe- rathus interpellirt den Statthalter wegen Auflösung einiger Gemein- devertretungen. Pragaz und 21 Genossen bringen den Dringlichkeits- antrag auf Einsetzung eines neungliedrigen Ausschusses ein, der über die vom Landeshauptmann in der letzten Sitzung anlässlich des be- kannten Schriftstückes abgegebene Erklärung und über die Pandhabung der Geschäftsordnung Bericht erstatten soll. Pragaz begründet die Dring- lichkeit in längerer, oft vom Gegenstande weit abspirender Rede. Ebenso Belcredi. Lestterer wird vom Vorsitzenden und von der linken Seite sehr häufig mit den Rufen: „Zur Sache!“ und „Schluß!“ unter- brochen, hatte aber auf jede Ermahnung des Präsidenten nur ein cynisches Kopeln.

Belcredi sagte: „Wir haben die Rechtsbefähigkeit der Verfassung niemals anerkannt und werden sie niemals anerkennen. Wir sind aus Opportunitäts-Gründen in den Landtag getreten, weil wir glauben, daß hier ein freies Wort im Landes-Interesse am Plage sei. Es ist sehr irrtümlich, wenn man glaubt, unser Eintritt sei eine Capitulation ohne Bedingungen. Die gegenwärtige Regie-ung ist eine Partei-Regie- rung geworden, Gese-widrigkeiten sind in Unmasse begangen worden und Regierungsacte gegenüber von Vereinen, Gemeindevertretungen, Vorshuß- fassen angeordnet worden, wie solche in keinem civilisirten Staate vorkom- men sollten.“ Nachdem der Landeshauptmann mit Entzuehung des Wortes gedroht, spricht Belcredi noch Einiges in ironischem Tone über die Behandlung des Schriftstückes. Der Statthalter weist sehr energisch die Anschuldigungen gegen die Regierung zurück und verweist darauf, daß er bereits bei der Wahlprüfungs-Debatte Erhebungen über angebliche Unzu- föhmligkeiten versprochen habe. Dr. Kuyz ergeht sich gleichfalls in Be- schuldigungen gegen die Regierung, so daß es den Anschein hatte, als wollte jeder Redner einen Theil des Schriftstückes mündlich zum Besten geben. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt und der Antrag der geschäfts- ordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Darauf wurden mehrere erste Lesungen vorgenommen; schließlich fand die Ausschußwahl für den Bau von Cavallerie-Kasernen statt. Nächste Sitzung Freitag.

Graz, 6. Dezember. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde mehreren Gemeinden die Einhebung höherer Umlagen bewilligt. Hierauf wurden mehrere Capitel des Voranschlags für 1874 erledigt. Der Statthalter brachte eine Regierungsvorlage, betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, ein. Nächste Sitzung Dienstag.

Kaisach, 6. Dezember. In der heutigen Landtags-Sitzung machte der Landeshauptmann Mittheilung über den Empfang der Landtags- Deputation beim Kaiser, was mit Hoch- und Slavrufen aufgenommen wurde. Die Landesauschüß-Berichte wegen Errichtung eines aus dem Landesfonds dotirten slovenischen Schulbücherverlages für Mittelschulen, sowie wegen Errichtung einer slovenischen niederen Ackerbauerschule werden dem Finanz-Ausschusse zugewiesen.

Der national-clericale Landtagsclub beriebt über eine gegen die direkten Reichsrathswahlen im Landtage zu beschließende Rechtsverwah- rung. Diefelbe wurde aus Furcht vor einer Landtagsauflösung und mit Hinweis auf die der clericalen Partei sehr unangünstige Stimmung im Lande abgelehnt, da bei Neuwahlen für den Landtag die nationale Land- tags-Majorität sehr zweifelhaft wäre.

Görz, 6. Dezember. Das Organ der Görzer Slovenen, Soco, meldet, die entschiedenen föderalistischen Abgeordneten des Görzer Landtag-

nenen an die Regierung zu directen Reichsrath Sara, 8. De- feierlichen Gottesdienste dreiſachen entzweiſigt Statthalter, auf die j des dalmatinischen Bo- gen hinweist, begrün- spricht demselben bei d beiten deren Unterstüzt Der Eröffnung der Minorität erschien

Parenzo, 6. den Grundentlastungs- Grundentlastungs-Grunds- führung von Hypothek Tropau, 6 wurde durch den Lande Regelung des Sanität nächste Sitzung ist auf Kemberg, 6. De wahrung Garibaldis's Danajewski's Reichsrat geordneten sogar als schlechten Dienst erwiel der nothwendigen Erfol jeben der Würde des Annahme desselben um in Wiedereingabe mit Antragsteller sei es nicht thun gewesen, sondern hahen wollen, in weld — Die Wänderei wegen Beschlunfähigkeit Behandlung dieses Geg der am 10. d. stattfin- tags-Sitzung auf den 13.

Berlin, 6. D. Anliche beginnt am 13. December. Der Emiffio der heutigen Börse von Wien, London, Frankfurt Straßburg, 6 im Ober-Graf und vo Bezirkstage werden sich mit Ergänzung der Gesä acht zu beschäftigen hat würde lauten: „Ich gel Paris, 7. Deceto Maire Chapuis, Directo und nebst drei anderen n nach Tournon abgeföhrt über ganz Frankreich ver oder 8. November ausbr Wohlhabenderen aufgest deren Häuer geplündert i

Madrid, 5. Des Behörden sind telegraphisch die Anordnungen der Reg führen werde. London, 6. D Oesterreich und England Der Prinz und di Januar nach St. Petersb Die Times meldet a den Rückzug der Truppen den mit England allürten Corfu, 4. Dezen Geldsendungen und sieben pers „Jonio“ sind gerett schine ist in Cerigo geborg Die für die Proven e- ständige Quarantaine war Corfu, 6. Dezem von Malta hier eingelaufe tag nach Pola abgehen.

Newyork, 6. De- gade des „Virginia“ ab spanischen Nationalgeföhles erfolgen sollte, würde die Pulo-Penang, Kraton in einer stark beset die Angriff's-Operationen i Havana, 4. Dezen graphirt nach Madrid, da- solben könne, weil bei der ruhigen die Folge wären. — angeboten.

Die für die Proven e- ständige Quarantaine war Corfu, 6. Dezem von Malta hier eingelaufe tag nach Pola abgehen.

Newyork, 6. De- gade des „Virginia“ ab spanischen Nationalgeföhles erfolgen sollte, würde die Pulo-Penang, Kraton in einer stark beset die Angriff's-Operationen i Havana, 4. Dezen graphirt nach Madrid, da- solben könne, weil bei der ruhigen die Folge wären. — angeboten.

Vokal- un

— St. Erz. der Her- covicis ist nach mehrtö- treffen.

(Wohlthätigke veranstaltet zum Besten art Saale „zum römischen Kaiser Sonnabend und Sonntag be auf dem großen Ring) gelö + Die pens. Subernie geb. v. Klotocjan und die hier gestorben und gestern 3 ihrer Asche!

— Wir empfehlen h Leser die in dem Inzerath Ankündigung der Graf Fra Weiskirchen bei Schäßburg, d der hiesigen Obstaussstellung legenthi hatten und welche Jury ausgezeichnet worden i

(N e m e r i a d e.) Stier, dem man einen rothe „Großfürstenthum Siebenbürt zu Gesichte bekommt! Wie r- tenden romanischen Jugend

erhöhung werde... die Wahl des... die Fortsetzung... die Wahl des... die Fortsetzung... die Wahl des...

nenen an die Regierung eine Interpellation richten, in welcher sie gegen die... Zara, 8. Dezember. Der Landtag wurde heute nach einem feierlichen Gottesdienste mit einer Ansprache des Präsidenten und mit dreifachem enthusiastischem Hochrufe auf Sr. Majestät eröffnet.

Der Eröffnung wohnten 15 Deputirte der Majorität bei. Von der Minorität erschien Niemand. Nächste Sitzung Mittwoch. Porence, 6. Dezember. (Landtags-Sitzung.) Der Landtag hat den Grundentlastungs-Voranschlag und die Regelung der Verhältnisse des Grundentlastungsfonds beschloffen; ferner den Gesetzentwurf über die Grundentlastung auf den Inseln und eine Resolution wegen Einführung von Hypothekensicherungen angenommen.

Troppau, 6. Dezember. In der Abend-Sitzung des Landtags wurde durch den Landespräsidenten die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Landgemeinden eingebracht. Die nächste Sitzung ist auf Montag Früh anberaumt.

Leipzig, 6. Dezember. Der Diemitt bezieht die Rechtsverordnung Gartorfski's als unangemessen und mit Rücksicht auf die durch Danajewski's Reichsrathsrede inaugurierte Politik für die polnischen Abgeordneten sogar als schädlich. Gartorfski habe dem Landtage einen schlechten Dienst erwiesen, da durch die Annahme des Antrages wegen der notwendigen Erfolglosigkeit und des demonstrativen Charakters desselben der Würde des Landtages nahegeraten werden müßte.

Ausland.

Berlin, 6. Dezember. Die Subscription auf die ungarische Anleihe beginnt am 15. December und dauert nöthigensfalls bis zum 22. December. Der Emissionskurs ist noch nicht festgestellt; man sprach an der heutigen Börse von 87 1/2. Die Subscription findet statt in Berlin, Wien, London, Frankfurt.

Straßburg, 6. Dezember. Die Sessionen der Bezirkstage im Ober-Elßaß und Vöhringen stehen für den Januar bevor. Die Bezirkstage werden sich mit dem außerordentlichen Budget pro 1874, mit Ergänzung der Schworenlisten und Erstattung verschiedener Gutachten zu beschäftigen haben.

Paris, 7. Dezember. In Annonay ist der erwählte, radicale Maire Chapuis, Director einer bankrotteten Actiengesellschaft, verhaftet und nebst drei anderen Angeklagten geschlossen unter starker Bedeckung nach Tournon abgeführt worden. Chapuis ist der Theilnahme an der über ganz Frankreich verweigten Verschwörung beschuldigt, die am 7. oder 8. November ausbrechen sollte.

Madrid, 5. Dezember, 11 Uhr Abends. Von den cubanischen Behörden sind telegraphisch formelle Versicherungen eingelangt, daß man die Anordnungen der Regierung in Betreff des „Virginus“ getreu ausführen werde.

London, 6. Dezember. Der Auslieferungsvertrag zwischen Oesterreich und England wurde am 3. d. M. unterzeichnet. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden sich am 10. Januar nach St. Petersburg begeben.

Die Times meldet aus Konstantinopel, daß die Pforte neuerdings den Rückzug der Truppen aus Shugra angeordnet und befohlen habe, den mit England allirten Stämmen keinen Schaden zuzufügen.

Corsu, 4. Dezember. Die Passagiere, die Mannschafft, die Geldsendungen und sieben Viertel der Waaren des gescheiterten Lloyd-Dampfers „Jonio“ sind gerettet; der Rumpfschiff des Schiffes mit der Waischme ist in Genua geborgen.

Die für die Probenenzen von Triest und Brindisi bisher bestandene eistägige Quarantäne wurde in eine fünf-tägige Observation abgeändert.

Corsu, 6. Dezember. Sr. Majestät Caematischi „Lissa“ ist von Malta hier eingelaufen, um Kohlen einzunehmen, und dürfte Montag nach Pola abgehen.

Newport, 6. Dezember. Das Cabinet ist geneigt, die Rückgabe des „Virginus“ abzumachen, bis dieselbe ohne Verletzung des spanischen Nationalgefühles erfolgen kann.

Penak, 4. Dezember. 70,000 Aschingeen sollen bei Kraton in einer stark besetzten Stellung stehen. Die Holländer haben die Angriffs-Operationen noch nicht begonnen.

Havana, 4. Dezember. Der General-Capitän Jovellar telegraphirte nach Madrid, daß die Herausgabe des „Virginus“ nicht erfolgen könne, weil bei der herrschenden öffentlichen Meinung große Unruhen die Folge wären.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. December. — Sr. Ezs. der Herr Erzbischof und Metropolit Procop Jvacsics ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit vorgestern hier eingetroffen.

(Wohltätigkeits-Concert.) Der hies. Marienverein veranstaltet zum Behn armer Kinder nächsten Sonntag, 14. d. M., im Saale „zum römischen Kaiser“ ein Concert, zu welchem die Karlen Freitag, Sonnabend und Sonntag bei den Herren Brunner und Zanda (Beide auf dem großen Ring) gelöst werden können.

Die pens. Gubernialraths-Gattin, Frau Wilhelmine v. Dunca geb. v. Mlotocian und die Erzherz. Fräulein Josephine Seidl sind hier gestorben und gestern zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Friede ihrer Asche!

Wir empfehlen hiermit der besondern Aufmerksamkeit unserer Leser die in dem Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung der Graf Franz Haller'schen Kunst- und Obstgärtnerei in Weiskirchen bei Schäßburg, deren pomologische Beteiligung wir anlässlich der hiesigen Döbitausstellung im verfloffenen October hervorzuheben Gelegenheit hatten und welche auch von der damaligen Preisjurkennungs-Jury ausgezeichnet worden ist.

(Nemereide.) „Magyar Polgar“ wird wild wie ein Stier, dem man einen rothen Lappen vorhält, so oft er die Benennung: „Großfürstenthum Siebenbürgen“, oder „Großfürst von Siebenbürgen“ zu Gesichte bekommt! Wie wird er toben, wenn er die Feier der judierenden romanischen Jugend in Wien aus Anlaß des 2. Dezember zu

verdauen haben wird. Während aber „Magyar Polgar“ nur ein Großfürstenthum im Magen hat, demüthigt sich das kleine „Nemerelein“ ein ganzes Kaiserthum zu verschlucken. Wenn der Arme nur nicht am Magen drücken und „Schneiderjoch“ darauf geht. Hören wir nur seine eigenen Klagen:

„Das Jubiläum des 2. Dezember ist in den Kirchen Kronstadt's officiell gefeiert worden. In der lath. Kirche war aus diesem Anlasse große Messe mit dem üblichen „Gott erhalte.“ Ist denn unsere Kirche noch so weit zurück, daß sie vom 1867er Ausgliche gar nichts weiß und noch immer „unsern Kaiser unser Land“, dann weiter „an des Kaisers Seite waltet unsere heilige Kaiserin“ bläst? Es wäre doch schon an der Zeit, auch der Kirche etwas constitutionelle Gesinnung einzufloßen.

Auch das hat selbst den anwesenden Romanen mißfallen, daß man bei solcher Gelegenheit in der Kronstädter röm. lath. Kirche für den ungarischen König deutsch betet. Oder sollte es doch wahr sein, was Euer ungerer p. t. Freunde behauptet, daß nämlich der größere und bedeutendere Theil der Kronstädter Katholiken deutsch ist? Nun dann mögen sie nur getroßt ungarisch beten, der Herrgott wird sie auch so erheben, — wenn das Gebet aus aufrichtigem Herzen kommt.“

Noch mehr schmerzt „Nemere“ eine Einladung, die er nicht erhalten hat, denn er klagt, daß es ein wahrer Jammer ist, wie folgt: „Zu dem Dienstag-Jubiläum-Balle, den das Officierscorps so halbofficiös veranstaltete und der sehr glänzend ausfiel, ist der Medacteur des „Nemere“ nicht geladene worden. Nicht aus Versehen oder Vergeßlichkeit ist diese unglückliche Unterlassung geschehen; auch deshalb nicht, als würden die Männer des „Reglement“ die Bedeutung der Preise im heutigen aufgetrübten Zeitalter nicht begreifen, denn bei der Anlegung des Verzeichnisses stand ihnen der ganze weisse Rath hilfreich zur Seite, welcher doch leider genug Gelegenheit hatte, den Beruf der Preise kennen zu lernen; — nein; die Ueberzeugung war eine abschließliche, vorausbedachte! — Wir wollen nicht die persönlichen und grundsätzlichen Motive erörtern nicht nur taktlos, sondern auch illopolen und gemeinen Vorgehens drohen; nur so viel bemerken wir, daß wir uns in diesem Falle nicht im geringsten verletzt fühlen, wo unter den Auspicien eines Magistrates, daran, daß er vor 25 Jahren gegen das geliebte Vaterland die Waffen hereintrieb, die Helden der gemeinsamen Angelegenheiten, welche mit ihren Standesgenossen vor einem Vierteljahrhundert in diesem jetzt jubelnden Vaterlande zehnmal ärger als die Kosaken gehaßt haben, vielleicht vereint mit der (hoffentlich geringen) Fraction der Honvéd-officiere, in der auch kein Funken des rühmlichen Geistes der 48er Honvéds schlummert, jetzt gegen den „Nemere“, beziehungsweise gegen den Medacteur desselben demonstrativ auftreten, dessen Gesinnungsgegenossen und Anhänger, eine Handvoll Helden, vor einem Vierteljahrhundert gegen die von den Sachsen herangeleiteten, nach Tausenden zählenden Moskowiter dort auf dem Schloßberg ihr Blut vergossen, von wo aus sie in einen Schutthaufen hätten verwandelt können dieses Sündenbettel der Sachsen, welche sich jetzt über die „neue Größe“ des Vaterlandes freuen, damals eibrüchtig und wiederholt Jene verrathen haben, welche erst dann, nachdem sie auch die letzte Patrone verschossen hatten, sich dem barbarischen Moskowiter ergaben, welcher sie anders benutzte und achtete, als es unsere civilisirten sächsischen Brüder thun. Thut aber nichts; die Bureaucraten können die ganze österreichische Armee zu Hilfe rufen und neuerdings auch das moskowitische Lager; wir werden unerschütterlich ausharren in der Burg des ungarischen Patriotismus und unsere Gegner mögen überzeugt sein, daß uns unsere Patronen nicht ausgehen werden.“

Na, wenn der beklagenswerthe Mensch nicht reis ist für die hiesige Landesanstalt vor dem Bürgerthore, dann müssen wir an unserm wahnsinnig und Unüberwindlichkeitswunder; weil man ihn nicht zu Falle laßt, erklärt er in einem Athem den Krieg dem Kronstädter Magistrate, dem Kronstädter Officierscorps der gemeinsamen Armee, einem Theile des Officierscorps der Honvédarmer, den Sachsen durch die Bank, den Urhebern des 1867er Ausglices, dann, weil ihm diese zusammengekommen, auf seiner Eroberungs-Promenade, für ein Gabelstiftstück zu wenig sind, auch den Bureaucraten, der ganzen österreichischen und russischen Armee, hat er doch gar so heidenmässig viel — Munition, die ihm die abhanden gekommene Größe im Kopfe erlegen soll! Oh, es ist etwas Schönes, dieses Vollbewußtsein unerhörten Unrechts-Vorwärt! Um unseren Lesern die Vorstellung zu erleichtern, welcher Art dieser Vorrath, eigentlich Unrath des tapferen und unüberwindlichen Keden ist, reproduciren wir zum Schluß folgende Stintbombe, welche der Redacteur des „Nemere“ in der selbigen Nummer dem Medacteur der „Kronstädter Zeitung“ zuseuert: „Was würde die „K. Z.“ sagen, bombardirt der Medacteur des „Nemere“, wenn wir nach jenen Zahlen die literarische Wirksamkeit ihres Medacteurs beurtheilen würden, welche er einstens auf dem Rücken in „seinem Pinkel“ ins Land mitgebracht hat?“

Die siebenbürgische Grundbuch-Direction gibt bekannt, daß in allen Gemeinden, welche zum Sprengel des Jozarascher, Marosvasarhelyer, Pujer, Kesper, Großschenter, Kronstädter, Mediascher, Szekeludvarhelyer, Szekeludvarhelyer, Mühlbacher und Klausenburger Bezirksgerichtes gehören, mit Ausnahme der Gemeinden Vorbatoviz des Pujer, Braller des Großschenter, Langendorf, Petersdorf und Sugak des Mühlbacher, ebenso Gyuro-Vasarhely des Klausenburger Bezirksgerichtes, die Grundbucharbeiten vollendet wurden. Es haben daher alle betreffenden Parteien ihre etwaigen Einwendungen, Ansprüche und Reclamationen gegen die Grundbuch-Protokolle, behufs Wahrung ihrer Rechte, bis 31. August, beziehungsweise 31. December 1874 und 31. Jänner 1875 anzumelden.

(Verschiedenes.) Zum Bürgermeister von Dabfal ist Karl Daniel gewählt worden. — Die Eröffnung der 8. Klasse des Eistompler Gymnasiums fand am 25. v. M. in feierlicher Weise statt. — Die Gattin des Heiherrn Karl Rauber geb. Beronika Poeca ist am 30. v. M. im Alter von 66 Jahren gestorben. — Der bekannte Kapellmeister und Komponist K. M. Zieherer gibt vom Monat Jänner 1874 ab in Wien (VII., Mariahilfsstraße 42) jeden Sonnabend unter dem Titel „Deutsche Musik-Zeitung“ ein Journal für Theater und Kunst heraus. — Das von der aus dem Klub des linken Centrums ausgeschiedenen und zwischen diesem und der 48er Partei Stellung nehmenden Fraction mit Neujahr herauszugeben bestimmte Blatt wird den Titel „Baloldal“ führen und von Csavolsky redigirt werden. — Unter dem Titel „Kospor“ (Kranz) aus den Blüthen der romanischen Volksdichtung gibt Gregor Moldovan in ungarischer Sprache eine Sammlung romanischer Volkslieder heraus. „Magyar Polgar“ lobt den „Kospor“ ab in visis, weil der Verfasser kein Mitarbeiter ist und der „Kospor“ selbst bei Herrn Nikolaus Pap gedruckt wird. — Die „Gazeta Transilvaniei“ läßt sich aus Jozarasch mittheilen, daß das „romänische Volk“ als es vernommen hatte, daß man in Maros-Vasarhely seinen Liebling, Abokat Kron Denjstian, verhaftet habe, in die Kanzlei desselben strömte und massenhaft nach Maros-Vasarhely ziehen wollte, um ihn zu befreien. Dazu macht „Magyar Polgar“ die boshafte Bemerkung, daß nicht nur das romanische Volk dies zu thun unterließ, sondern daß selbst diejenigen Romanen, welche nach Maros-Vasarhely citirt waren, sich nicht im geringsten beileiten, dort zu erscheinen.

Unter den für das Jahr 1874 vom Communicationsminister auszuführenden Straßenbauten auf Staatskosten und Uebernahme von Straßen in Staatsregie, sind aus Siebenbürgen verzeichnet: Sächsisch-Kronstädter, Großwardein-Deva, Gergopos-Ditro-Palmagy, Apahida-Sächsisch-Kron und Schäßburg bis Gyimesch.

(Cannibalischer.) Ein berüchtigter und gefürchteter Mensch aus Ris-Budal (Dobrotaer Comitat, Vojvodje Begirt) strafe seine dreijährige Ziehtochter, ein schwaches, hungerndes Kind, welches sich verunreinigt hatte, auf folgende cannibalische Weise. Er zwang das Kind, seinen eigenen Urath aufzujessen und verbrannte hierauf demselben das Gesicht und die hinteren Flächen der Gliedmaßen an einer Feuerflamme. Das Kind starb natürlich in Folge dieser Brandwunden unter unglücklichen Schmerzen in der zweiten Woche nach der That. Der gefühlvolle Pfliegerater sitzt im Gefängnisse und erwartet den Lohn für diese und noch manche andere von ihm vollbrachte That.

(Wichtige Erfindung.) Von einer neuen Erfindung auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens wird dem „Berl. Börsen-C.“ berichtet, daß sie eben dem Marine-Ministerium zur Prüfung vorliegt. Es ist ein Feuerwehrlhelm, der der Kappe eines Tauchers nicht unähnlich sieht und es ermöglicht, im dichtesten Rauche zu athmen. Der Helm enthält Gläser, die von innen zu pugen sind. Die raucherfüllte Luft dringt durch ein Sieb in einen mit chemischen Stoffen gefüllten Behälter. Diese Stoffe absorbiren alle rauchigen Bestandtheile, welche die Luft verunreinigen, so daß dieselbe schmerzlos rein zum Munde des Feuerwehrrmannes dringt. Der Erfinder jenes Helms hat in einem mit Pechdunst erfüllten Raume fünfundsanzig Minuten lang geathmet. Der Helm würde es mithin ermöglichen, dicht an den Herd eines Feuers vorzudringen. Einer besonders eingehenden Prüfung unterwirft das Marineministerium den Apparat, weil es auf Schiffen häufig von großer Wichtigkeit ist, ungehindert durch erstickenden Qualm zum Feuer vorzudringen. In Gegenwart von Delegirten des Marineministeriums wird eine Prüfung des Apparates stattfinden, der einen großen Fortschritt auf jenem Gebiete in sich birgt.

(Ein türkischer Salomon.) Ein englisches Blatt erzählt folgende Gerichtsverhandlung aus Konstantinopel: Ein armer türkischer Dachdecker verlor bei seiner Arbeit auf dem Dache eines hohen Hauses den Haltpunkt und stürzte herab in eine enge Straße auf einen Mann. Der Letztere wurde durch den Schlag getödtet, während der Dachdecker ohne eine wesentliche Verletzung entkam. Ein Sohn des Getödteten verlangte aber bald die Verhaftung des Dachdeckers, und dieser kam vor Gericht. Der Rabi hörte aufmerksam auf die Erzählung des Geschehenen und endlich fragte er den Dachdecker, was er zu seiner Vertheidigung zu sagen habe. „Verwalter der Gerechtigkeit“, antwortete der Angeklagte, „es ist Alles so, wie der Mann sagt; aber Gott weiß es, es war keine üble Absicht in meinem Herzen. Ich bin ein armer Mann und vermag keinen Schadenersatz zu geben.“ Der Sohn des Getödteten verlangt sodann, daß über den Angeklagten eine angemessene Bestrafung verhängt werde. Der Rabi dachte einige Augenblicke nach und endlich sagte er: „Es soll so sein.“ Dann sprach er zu dem Dachdecker: „Du sollst Dich in der Straße dort aufstellen, wo der Vater dieses jungen Mannes stand, als Du auf ihn fiell.“ Und gegen den Kläger gewendet, legte er hinzu: „Du sollst, wenn es Dir so gefällt, auf das Dach gehen und auf den Angeklagten herabfallen, so wie er auf Deinen Vater fiel. Allah! sei gelobt!“

(Praktisch.) Eine merkwürdige Polizeiverordnung ist in Jeddo erlassen worden. Dort hatten sich in kurzer Zeit mehrere Fälle ereignet, daß kleine Kinder sich verloren und ihren Eltern erst nach vielen Wähen wieder zugeführt wurden. Die praktische Polizei befahl nunmehr, daß alle Kinder stets eine Marke mit Namen und Wohnort tragen sollen.

Verzeichniß

Table listing names and amounts for the Hermannstadt 7. December 1873. Includes names like Sabastian Luca, Dzean Jonon, Kampean Petra, Banagan George, etc., and amounts in fl. and kr.

Table titled 'Zur Ehrengabe für Herrn Schochterus' showing amounts for different communities like Gemeinde Urwegen, Kätsch, St. Georgen, and a total of 614 fl. 82 kr.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 9. December. Blüßlich strenger Winter bei 22 Grad Kälte. Mit den Wassermühlwerken ist es sehr schwach bestellt, das hiesige Wasser ist zu Grunde eingestoren. Heute schwach besuchter Wochenmarkt, Körnerpreise steigende Tendenz, besonders für Osef und Kultur.

Das Haus S. Sacks & Co in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Intereffenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. D. E. Kirchmayer, I. f. Stabsarzt, aus Stanislaw; N. Bopp, Landbesorger, aus Mediasch; D. Szentpali, Steuerrecutionscommissar, aus Hatreg; K. Peger, Steuerbeamter, aus Pest; G. Durka, Gutbesitzer, aus Szeffels; S. Dellioni, Handelsmann, aus Lugos; E. Papp, Privatier, aus Klausenburg; A. Gabor, I. u. Postbeamter, aus Kronstadt; Karl Masner, I. f. Rentenanwalt, aus Wien.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 9. December 1873.' listing various financial and commodity prices like Metalliques, National Anlehen, etc., with prices in fl. and kr.

Erledigungen.

3. 81/1873. 1-3
Concurs.
An der evangel. Hauptvolksschule N. B. in Groß-Schenk ist eine Lehrerstelle...

Pr.-3. 204/1873. 1-3
Concurs.
Zur Besetzung einer am evangel. Gymnasium N. B. in Schäßburg erledigten Lehrerstelle...

Pr.-3. 356/1873. 2-3
Concurs.
Zur Wiederbesetzung der am 5. November l. J. in Erledigung gekommenen evang. Pfarre N. B. in Mortesdorf...

M.-3. 881/875. 1-3
Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die vom 1. Januar bis Ende Dezember 1873 entfallenden 4% Interessen...

3. 4917/Civ. 1873. 2-3
Aufforderung.
Bom f. Gerichtshofe zu Schäßburg werden diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 7 April 1873 zu Hundertbüchsen ohne Testament verstorbenen Martin Martini eine Forderung zu stellen haben...

Sz. 33.676 489 1873. 1-3
Vicitationen.
Hirdetmény.
Az alólt magy. kir. pénzügyigazgatóságnál a jövő 1874-dik évre a következő papírnemek szükségletek:

Sz. 33.677.490 1873. 2-3
Hirdetmény.
Az alólt magy. kir. pénzügyigazgatóság részére az 1874-ik évre következő íródaik anyag szerek szükségleteknek, úgy mint:

3. 13,486 Civ. 1873. 1-3
Edict.
Bom f. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die Protokollirung der Firma: „Friedrich Scherer“, Tuchmacher in Hermannstadt, bewilligt worden.

3. Nro. 1264 1873. 3-3
Offert-Verhandlung.
Wegen des zu Folge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums des Innern vom 21. October 1873, 3. 44.179, genehmigten Aufbaues eines Stodwerkes auf eines der beiden Gebäude für tobüchtige Kranke der siebenbürgischen Landes-Irren-Anstalt...

Sz. 33.676 489 1873. 1-3
Vicitationen.
Hirdetmény.
Az alólt magy. kir. pénzügyigazgatóságnál a jövő 1874-dik évre a következő papírnemek szükségletek:

Sz. 33.676 489 1873. 1-3
Vicitationen.
Hirdetmény.
Az alólt magy. kir. pénzügyigazgatóságnál a jövő 1874-dik évre a következő papírnemek szükségletek:

3. 13,659 Civ. 1873. 1-3
Edict.
Bom f. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die Protokollirung der Firma: „Emanuel Hantschel“, Salami- und Fleischwaren-Fabrikant in Hermannstadt, für welche er allein zeichnen wird, bewilligt worden.

Am 15. December d. J. (auch unter dem Schätzungs- werthe) Eigenschaften der Frau des Georg Dimény in Nagyanfalva. (R. Gericht in Maros-Bajahely.)

Zu der gräflich Haller'schen Kunst- und Handels-Gärtnerei zu Weisskirchen bei Schäßburg sind stets die vortrefflichsten, frischesten Sämereien von allen Sorten Gemüse, wie auch Blumen vorräthig; ferner sind alle Sorten veredelter Rosenbäume, Obstbäume u. s. w. zu haben...

Grosses Wiener Schuhlager.
Gefertigter erlaubt sich einem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er ein vollständig sortirtes Lager von Wiener Schuhen besitzt...

Grosses Wiener Schuhlager.
Gefertigter erlaubt sich einem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er ein vollständig sortirtes Lager von Wiener Schuhen besitzt...

Nicht zu übersehen!
Das neue Hôtel „Zu den zwei Löwen“ in Schäßburg, in unmittelbarer Nähe „Zum Hôtel Stern“, bietet dem hochverehrten reisenden Publikum mit seinen besten eingerichteten Passagierzimmern, dem Speisefaal, dem Kaffeehaus...

Eine Buchhalterstelle
Werber wollen ihre Zeugnisse über ihre Befähigung bis 1. Februar l. J. an die gefertigte Direction (Fleischerstraße Nro. 30) einreichen...

Das Gasthaus „Zum weißen Lamm“
in Schäßburg sammt Badeanstalt und Sommertheater ist sofort zu verpachten. Aufschluß über die näheren Bedingungen ertheilt schriftlich oder mündlich der Eigentümer...

Credit-Promessen,
200,000 fl. Haupttreffer,
Ziehung am 2. Januar 1874,
à 4 fl. 50 kr. sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

DER TECHNIKER
Beiblatt des „Oesterreichischen Oekonomisten“.
Revue der Fortschritte in Gewerbe und Industrie.
Herausgeber: Wilh. Sommerfeld.
Redacteur: L. Firstedtler, Ministerial-Secretair.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.
Kreuzer.
Fabelhaft billige Preise!
Der neu eröffnete Mariabilder Manufaktur-Waaren-Bazar.

Bank- & J. Dan
in Ha
Giezu eine Beilage.

W. KNAUST
Wien.
Leopoldstadt, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Augarten.

F. J. J. Zizka
Wien 1873.

300,0
im günstigen Falle als
Geldv
genehmigt und geförderung der g
Die Einrichtung d
35,600 Gewinne zur
befanden sich hierunter
Cl. 300,000. 1p
75,000, 50,000.
25,000, 2 à 20,000
13 à 10,000, 11 à 8
3 à 4,000, 55 à 30
2 à 1,200, 312 à 10
365 à 200, 16,000.

17. und 18.
findet die nächste erste
in sortirten Capita
festgelegt, statt und fohe
Industrie.

Alle Buchhandlungen nehmen Prämien-
rationen an; Inserate nach Tarif durch die Herren
Haasenstein & Vogler in allen ihren europäischen Plätzen.

Bei Ausfüßung der
amtlichen Pläne gratis bei
ziehung erhält Jeder mein
fordert die amtlichen Pläne
Die Gewinnanzahl
unter Garantie des
Da, wie vorauszuicbe
auf solchster Basis geruht
werden wird, so wolle man
die resp. Aufträge recht ba

Bank- & J. Dan
in Ha
Giezu eine Beilage.

W. KNAUST. Leopoldstadt, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Argentin. 25 Medaillen. Garantie. Etabliert: 1823.

Die Lairitz'sche Waldwollwaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde, macht hierdurch bekannt, daß dem Herrn J. B. TEUTSCH in Schässburg für diesen Platz und Umgebung ein Haupt-Depot über seit länger als 20 Jahren, gegen Rheumatismen und Gicht unantastlich bewährten, ärztlich anerkannten und verdienstlichen, und auch auf der Weltausstellung Wien mit einem Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten Fabrikate und Präparate: Unterleider, Flanelle, Leib- und Brustbinden, Leinwand, Waldwoll-Watte und Präparate, übertragen worden ist.

Tannin-Terpentin aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschweb, Rheumatismus und Gicht. Zu haben in Flaschen à 75 Kr. und 1 fl. 65 Kr. in Broos bei Hrn. Carl Fuhrmann, Apotheker.

F. J. Zizala, erster k. k. Hof-Billard-Fabricant, WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. Großes Lager von neuen und überprüften Billards, eichen Kern-Billardbällen und allen Billard-Einrichtungen.

Der Winter kommt, der Winter kommt, der Winter ist schon da! Gute, warmhaltende Winterkleidung schließt vor Erkältung, welche die Wurzel jeder Krankheit ist.

Gute, warmhaltende Winterkleidung. Gesunderheits-Unterleibchen. Herren-Shawls. Reise-Shawls. Herren- u. Damen-Schlipse. Damen- u. Mädchen-Tücher. Gamaschen. Handschuhe. Handschuhe aus Hirschleder. Schuheinlagen. Es werde Licht! Feilschnell dahin!

Avis. 300,000 M. Ct. im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, genehmigt und garantirt von der hohen Regierung der freien Stadt Hamburg.

Pränumerations-Einladung auf Das kleine Journal, humoristisch-belletristisches Wochenblatt. Das kleine Journal ist ein Allweltsdiener. Wenn ein Unrecht geschieht, oder wer irgend etwas Spassiges weiß, wer von seinem Lebensmenschen eine brave That gesehen hat, sei es aus Nahe oder Fern, der wende sich flugs an „Das kleine Journal.“

Ausserordentlich vortheilhafte Glücks-Offerte. Glück und Segen bei Cohn! Große, vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über 2 Millionen 123,000 Thaler. Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet.

Glücks-Versuche durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaftesten Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die in aller Stille wieder beginnende, vom Staate Hamburg genehmigte und garantirte große Geldverloosung. 300,000 Mark = 180,000 öster. Silbergulden eventuell als Hauptgewinn.

erziehen! in Schässburg, Kwiecinski, terstelle, ung., ed Grendi., essen, treffer, ar 1874, Ker, eschenke., reise!, e 94, kum wird, eilagen.

